

Ost-Schwedensommer 2015

Teil 2: Ystad Æ Kalmar (131,50 sm, Motor: 101,50 sm, Segel: 30,00 sm)

Auch heute, Donnerstag, den 25.06. wollten wir eigentlich die 4 bis 5 Bft. aus West in Ystad verbringen. Ein schwachwindiges Wetterfenster zur Weiterfahrt nach Simrishamn hätte es laut dem dänischen Wetterdienst nur zwischen 05.00 Uhr Abfahrt und 13.00 Uhr Ankunft gegeben, aber das war uns zu früh. Um 05.15 Uhr weckt mich tatsächlich das Geröhre eines Motors unter Begleitung zahlreicher Bug- und Heckstrahler. Ich stehe auf und stelle fest, dass die Njörd, die ehemals auch in Wismar beheimatet war ausläuft. Na denn. Komisch ist noch immer, dass alle Boote, die an der Pier längsseits lagen gestern umparken mussten und nun, nachdem auch Njörd weg ist, liegt dort keiner mehr. Nach einem Blick auf den Wetterdekoder (unverändert West / Südwest 4-5) lege ich mich wieder hin.

Um 07.00 Uhr erneut dröhnend lautes Motorgengeräusch, diesmal aber von einem Motorboot, das gar nicht mehr aufhören will. Also wieder raus aus der Koje und: ich traue meinen Augen nicht. Ein Schwimmbagger schiebt sich mühsam durch die Hafeneinfahrt und beginnt gleich vorne zu baggern. Jetzt ist alles klar, der soll die Versandung am Steg wegbaggern. Da toll. Ich grübele, frage den Wetterdekoder (DWD) und den Dänen . viel Wind ist ja noch nicht. Wollen wir hier bleiben? Nein. Das schlimmste was uns passieren könnte sind die angesagten 5 bis 6 Bft. Ab 14.00 Uhr beim Anlegen in Simrishamn, dann aber unter Landabdeckung, also nicht so dramatisch . hoffentlich. Also in Windeseile Hund Gassi, Boot fertig und um 08.00 Uhr legen wir ab. Draußen wehen 4 bis 5, wir setzen das Groß (im 1. Reff), gehen dann in den Wind und auf Kurs 110 Grad. Die Fock dazu und ab geht es. Bald reffen wir aus und mit 5,5 lassen wir uns von den schräg achterlich einfallenden Wellen schieben. Wir frühstücken und müssen anschließend auch schon wieder den Kurs ändern, nun sind es 60 Grad, was ein konzentriertes Steuern erfordert. Der Wind fällt zwischen 120 und 150 Grad ein und Ziel ist es, dass er nicht weiter als 150 einfällt, denn dann bekommt die Fock keinen Wind mehr. Nun sind wir froh über die aus stärkerem Material gefertigte Fock, da diese bei dem Wind deutlich besser steht, als die stappige weil dünnere Genua. Der Wind nimmt auf 5 Bft. zu und wir fliegen mit fast 7 Knoten dahin, so dass wir bereits gegen 13.00 Uhr (ETA war eigentlich 14.00 Uhr) vor Simrishamn die Segel bergen. Der Wind kommt bereits böig mit 6 Bft., aber uns egal, denn 15 Minuten später sind wir fest. Wir freuen uns über die Entscheidung, nun doch losgefahren zu sein, denn wir hatten einen wunderschönen Segeltag. Wir belohnen uns mit einem Kaffee, ruhen uns etwas aus, gehen dann zum nördlichen Strand, der wunderschönen grobkörnigen honigbraunen Sand hat und trinken dann ein frisch gezapftes Carlsberg mit Blick auf die Hanöbucht.

Da es heute (Freitag, 26.06.2015) sonnig werden soll, wollen wir den Tag in Simrishamn genießen und es ist tatsächlich der erste schöne sonnige Tag. Nachdem wir unsere Einkäufe erledigt haben liegen wir mit kurzer Hose uns T-Shirt das erste Mal in diesem Urlaub im Cockpit. Nach und nach laufen neue Schiffe ein, darunter viele, die mit uns in Ystad lagen. Wir helfen etlichen beim Festmachen und stellen fest, dass wir am Steg die Jüngsten sind. Es ist wirklich erstaunlich, mit welchem Alter es sich Menschen noch zutrauen Boot zu fahren. Ein mindestens 85jähriger legt mit seiner ca. 10 Jahre jüngeren Frau an, ohne sich im Fender und Leinen zu kümmern. Ein mindestens 75jähriges Seglerehepaar aus England (!!!) trifft ein, mit dem Hinweis, das sie das erste Mail in Simrishamn sind . na denn herzlich willkommen! Sie werden das Boot ja nicht auf einem Frachtschiff in die Ostsee gebracht haben. Wir staunen nur, nehmen uns aber kein Beispiel zum Nachahmen.

Abends wird geduscht und die Telly-Card für den Strom zurück gebracht, denn morgen wollen wir weiter nach Utklippan und dazu früh los. Es soll zwar bewölkt und nur schwachwindig sein, aber egal.

Samstag (17.06.2015): Wir sind schon vor dem Wecker wach, warten aber dann doch auf sein Klingeln. Wider das übliche Programm und um 05.30 Uhr legen wir ab. Es ist grau in grau, den Himmel kann man nur vom Wasser unterscheiden, da im Osten eine schwache rote Linie zu sehen ist. Dazu nieselt es auch noch. Wir gehen auf Kurs und frühstücken, dann setzen wir uns rein, denn es ist doch unangenehm feuchtkalt draußen. Gaby legt sich mit Hund aufs Ohr im Salon und ich gehe die ersten 4 Stunden Wache (nichts los), dann ist Gaby dran (nichts los). Nur ein Marineboot fährt backbord schräg parallel, so



als wenn es die Grenze des Schießgebietes bewachen wollte . will es aber dann wohl doch nicht, denn wir fahren durch. Mittags kochen wir uns einen Kaffee, essen Brote und auch Taja verspeist eine Hundewurst.

Inzwischen senden wir auch wieder über AIS unsere Position für die Daheimgebliebenen und schauen natürlich auch, wer so um uns herum ist. Zwei Segler aus Simrishamn überholen uns und wir fragen uns, ob unser Kurs wohl stimmt. Stimmt er, aber die wollen halt nicht nach Utklippan, sondern brausen daran vorbei. Im Kartenplotter sehen wir, dass zwei Yachten aus Utklippan wieder auslaufen. Ist es da so voll? Wir fangen an zu zweifeln, entscheiden uns dann aber dafür diesen kleinen sFliegenschiss%in der Ostsee anzulaufen. Wenn alles voll sein sollte, dann laufen wir im Westen rein und im Osten halt wieder raus.

Gegen 13.00 Uhr taucht endlich das Leuchtfeuer auf der Insel auf und bald sind auch erste Konturen des Landes auszumachen. Um 14.45 Uhr haben wir den westlichen Wegepunkt erreicht und steuern auf die Insel zu. 5 Boote! Alles leer. Viel Platz. Da fällt dann wieder die Entscheidung schwer, aber bald sind wir fest und der Hund wird noch im Manöver an Land gesetzt. Wir sind ja schließlich auf einer wirklich kleinen Insel, so dass Weglaufen kein Thema ist. Prompt kommt sie auch nach dem Pipimachen zurück und schaut uns beim Vertäuen zu. Wir erkunden umgehend die Insel, das Wetter klart zusehends auf uns unsere Hoffnung, abends doch noch grillen zu können wächst. Tatsächlich klappt es auch. Grill am Pier, essen im Cockpit. Nach dem Abwasch noch eine Schlauchbootfahrt zu dem südlichen Teil der Insel, mit weitem Blick in die Hanöbucht. Nur das Kreischen der Seevögel als Hintergrundmusik, die lautstark ihre Jungen verteidigen. Zurück an Bord fallen wir todmüde in die Kojen, nur die Neugierde treibt uns noch mal heraus, als wir Motorengeräusche hören und zwei späten Ankömmlingen beim Festmachen an zwei großen holländischen Seglern zuschauen.

Am nächsten Tag werde ich von der Sonne um 08.30 Uhr geweckt, koche Kaffee und mache einen kleinen Foto-Rundgang. Inzwischen sind etliche Segler schon weg und auch die Scylla aus Bremen mit Liegeplatz in Großenbrode-Fähre legt um 09.00 Uhr ab. Bei uns wird es 09.30 Uhr, als wir durch die östliche Ausfahrt tuckern. Wieder kein Segelwind, dafür der erste richtig sonnige Tag. Nach einer knappen Stunde müssen wir einer großen Fähre ausweichen, der holländische Segler vor uns hat einfach sein Groß gesetzt und so getan, als ob er segelt . da dennö

Der Wind legt etwas zu und auch wir versuchen unser Glück, müssen aber schon nach kurzer Zeit wegen sdas wird nun echt zu langsam%aufgeben. Also Motor an und dicht unter Land weiter nach Norden. Bald haben wir die schmale Nebenwasserzufahrt nach Karlskrona passiert und nach 4 Stunden kommen die Tonnen der Ansteuerung von Kristianopel in Sicht. Ein kleiner Hafen, der im Sommer überlaufen sein soll. Auch als wir uns nähern sind erstaunlicherweise zahlreiche Masten zusehen. Wir fahren zwischen zwei skumpelnden%Niederländern in den Hafen und ergattern tatsächlich noch eine Heckboje an der Hauptmole. Wirklich nett. Kleine rote Holzhäuser für die Touristen, in denen alles Mögliche verkauft wird, eine alte Steinkirche, ehemalige Befestigungsmauern, die so breit sind, dass wir darauf einen Abendspaziergang machen und auch das von Herrn Backhaus geschilderte Café sSött & Salt%o

Trotzdem wollen wir weiter. Daher unser Ziel für den heutigen Montag (29.06.2015): Kalmar. Die alte Festung mit ihrer lebendigen Stadt. Als wir aufstehen ist es bewölkt und kein Wind. Also Motor um 08.45 Uhr an, Leinen los und ab nach Norden . wie so viele aus diesem Hafen. Nach einer guten Stunde legt der Wind von 0-1 Bft. auf 2-3 Bft. zu . das macht Hoffnung. Also Groß hoch, Fock dazu, Motor aus und tatsächlich: 4,4 Knoten. Unser ETA sackt zwar von 14.00 Uhr auf 15.45 Uhr nach unten . aber egal. Wir sind wieder ein Segelboot! Das leider nur für 30 Minuten, dann ist der Wind wieder weg. Also Motor an und weiter mit 5,7 Knoten. Gegen Mittag taucht am Horizont eine massive Festung auf . sKalmar Slott% Das Fahrwasser wird enger und wir finden uns auf der rechten Fahrwasserseite ein. Zum Glück gibt es hier nur sehr wenig Großschiffahrt und so können wir problemlos nach Westen in den Hafen einbiegen. An der Einfahrt in das Gästehafenbecken kommt uns ein Schlauchboot entgegen. Der Guestharbour-Pilot. Er begrüßt uns freundlich und fragt, ob wir einen besonderen Liegplatzwunsch haben. Ne haben wir nicht, da wir ja gar nicht wissen, um welche Möglichkeiten es sich handelt. Wir teilen ihm mit, dass wir an eine Heckboje gehen werden und er wünscht uns einen schönen Aufenthalt. Welch ein netter Service!. Der Hafen ist wirklich geräumig, sehr viele Heckbojen, aber auch Stege mit schmalen Auslegern, und hat fast das Flair von Bergen in Norwegen. Wir suchen uns eine Boje an der Südseite, da



im Norden ein Parkhaus, der Bahnhof, eine Hauptverkehrsstraße, ein Einkaufszentrum und eine Disco sind. Zu viel Trubel! Kaum sind wir fest . Sonne! Wir bezahlen den Liegeplatz für zwei Tage, da wir morgen in Ruhe die Innenstand und das Schloss besichtigen wollen und machen mit dem Hund einen Spaziergang im Stadtpark. Anschließend gibt es eine ausgiebige Dusche und ein leckeres Essen. Dann wird der Sommerabend im Cockpit genossen.

Dienstag, 30.06.2015, ein sehr warmer Sommertag, den wir mit Einkaufen im nahen Coop, einem Bummel durch die zahlreichen Fußgängerstraßen und nachmittags mit einem Besuch des Schlosses verbinden. Abgesehen von der Mächtigkeit des gebauten ist die Ausstellung im Schloss zu seiner Geschichte und der Kalmarer-Union, aber auch der Rolle der Hanse, um diese schließlich zu beenden, sehr beeindruckend. De es sehr, sehr warn ist, hat Taja schon lange keine Lust mehr zu laufen und wird getragen. Auch wir haben keine Lust mehr, wandern noch durch das alte Stadtviertel und dann in Richtung Hafen. Gaby möchte ein Bier und ich noch Seekarten. Also erst zum Schiffshändler und dann ins Restaurant am Hafen in eine gemütliche Sitzgruppe. Das Bier zischt, der Hund liegt erschlagen lang ausgestreckt zu unserer Füßen und wir freuen uns über kleine Wolken, die die Sonne verdecken und etwas Schatten bringen. So schnell kann es kommen, dass der Sommer da ist. Aber wir wollen uns nicht beklagen und schmieden die Reisepläne für die nächsten Tage. Morgen soll es rüber nach Öland gehen.

Kalmar, den 30.06.2015